

Sektionen = Séctions

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **102 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GLARUS

Dr. h. c. für Jakob Zweifel

ti. Am 18. November 2006 ist der erfolgreiche Architekt und langjährige Präsident des Glarner Heimatschutzes und Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes, Jakob Zweifel, zum Ehren doktor der ETH Zürich ernannt worden. In der voll besetzten Haupthalle wurde dieser, zusammen mit weiteren Geehrten und umrahmt von musikalischen Einlagen des akademischen Orchesters und der Festansprache von Professor Alexander J. Zehnder, gewürdigt «für sein Lebenswerk als Architekt, das sich über die Bauten hinaus weit in die kulturelle Verantwortung hinein erweitert und entfaltet hat». Ein grosser Augenblick für den hochbetagten Mann, dem wir auch an dieser Stelle zu der akademischen Auszeichnung herzlich gratulieren. Wie der Präsident des Glarner Heimatschutzes dazu in einem Beitrag in der «Südostschweiz» ausführte, war «eines der Vorbilder von Jakob Zweifel sein Vorgänger im Amt des Glarner Heimatschutzes, Hans Leuzinger, der als bedeutender Glarner Architekt ebenfalls den Ehrendoktor erhielt». Zu den nachhaltigsten Werken Zweifels gehören vor allem gemeinschaftliche Bauten, darunter das Schwesernhochhaus beim Universitätsspital in Zürich, seine Mitwirkung an der Expo 64, ein Teil der Erweiterung der ETH Lausanne, der Umbau der Stadtschule Glarus zur Kantonsbibliothek, zahlreiche Ortsplanungen sowie die Gründung und mäzenatische Unterstützung des Theaters an der Winkelwiese in Zürich.

Im Rahmen einer privaten Feier würdigte der Publizist Alex Bänninger Dr. h. c. Jakob Zweifel denn auch als einen «grossen, prägenden Architekten und grossen, prägenden Mäzen». Dies freilich nicht ohne ihn im selben Atemzug klar abzugrenzen gegenüber dem Geist neureicher Sponsoren, denn: «Du bist ein Bürger im Sinne des Citoyens: ein Bürger, der sich verpflichtet fühlt, in der zivilen und politischen Gemeinschaft mitzudenken, klug und unbeugsam Verantwortung zu tragen, frei und offen zu reden, Courage zu zeigen ... Wer in der Arbeit für die Gemeinschaft weder ein ideologisches Programm sieht noch ein kaltes Experimentierfeld, sondern wie Du, Jakob, ein selbstverständliches Engagement, der sieht und respektiert stets den einzelnen Menschen und mit ihm dessen persönliche Bedürfnisse, dessen individuelle Wünsche, dessen ureigene Fähigkeiten. Und wird gewahrt, dass die Kultur kein sonntägliches Dekor ist, sondern eine ganz alltägliche Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Dasein. Kultur ist eine am Menschen und an der Menschlichkeit orientierte Haltung. Diese Haltung hast Du mit aller Energie gelebt, ausgelebt, genossen, gefeiert: begeistert, begeisternd, mitreissend.»

INNERSCHWEIZ

Qualität auch in Andermatt

gk. Der Zonenplan für das neue Tourismusresort in Andermatt liegt vor. Durch Einwendungen der Umweltorganisationen hat die Planung an Profil gewonnen, obwohl bis heute

kein städtebauliches Konzept vorgelegt wurde. Grosses Gewicht lastet nun auf den Quartiergestaltungsplänen, die als Nächstes ausgearbeitet werden müssen. Sie werden zeigen, ob die vom Investor erarbeiteten Zoneneinteilungen den hohen Erwartungen an ein Bauen an dieser aussergewöhnlichen Lage entsprechen. Der Innerschweizer Heimatschutz hat sich dafür eingesetzt, dass die nun folgenden Planungen durch ein qualifiziertes Fachgremium begleitet werden müssen. Damit wird sichergestellt, dass die vorgelegten Planungen von ausgewiesenen Experten hinsichtlich ihrer ortsbaulichen und architektonischen Qualität beurteilt werden. Um die Bedeutung eines Fachgremiums zu verdeutlichen, kommt die Erteilung des Wakkerpreises an die Gemeinde Altdorf gerade recht. Hier ist es einer konsequenten Politik zu verdanken, dass seit Jahren die Beurteilung kritischer Bauvorhaben an eine unabhängige Fachkommission übertragen wird. Für den Innerschweizer Heimatschutz ist es wichtig, dass auch in Andermatt die architektonische Qualität im Zentrum steht.

ST. GALLEN / APPENZELL I.RH.

Kampf um das Einspracherecht

pd. Der St. Galler Kantonsrat hat am 28. November 2006 beschlossen, das Verbandsbeschwerderecht der regionalen Verbände zu streichen. Ein Kompromissvorschlag der parlamentarischen Kommission, den der Heimatschutz hätte akzeptieren können, blieb ohne Chancen. Das Verbandsbeschwerderecht ist ein Kontrollinstrument unserer demokratischen Gesellschaft. Es garantiert, dass die Behörden die vom Volk bestätigten Gesetze anwenden und durchsetzen. Leider wird immer wieder versucht, die Behörden so stark unter Druck zu setzen, dass diese Ausnahmen bewilligen und gegen das geltende Recht entscheiden. Die Umweltverbände sind das dringend notwendige Gegengewicht. Sie können nicht selbstherrlich Projekte verhindern, sondern nur über eine Einsprache dem geltenden Recht zum Durchbruch verhelfen. Die Gegner des Verbandsbeschwerderechts verfolgen daher nur ein Ziel: Sie wollen, dass die Behörden politisch und nicht nach dem geltenden Recht entscheiden können. Damit wird die Basis unseres Rechtsstaats ausgehöhlt.

Natur-, Umwelt- und Heimatschutzverbände im ganzen Kanton waren auf den Angriff im Parlament vorbereitet und haben gemeinsam das Referendum gegen den Beschluss ergriffen. Damit es zustande kommt, werden im Kanton St. Gallen 4000 gültige Unterschriften erforderlich. Bei Redaktionsschluss hatte man bereits den Stand von rund 7000 Unterschriften erreicht; am 22. Januar wurden die Unterschriftenbogen eingereicht. Die Volksabstimmung wird nun voraussichtlich am 17. Juni dieses Jahres stattfinden. Beim Abstimmungskampf geht es um eine wichtige Existenzgrundlage der regionalen und lokalen Verbände. Der Heimatschutz ist dabei besonders gefordert. Alle seine Mitglieder und Sympathisanten sind aufgerufen, sich in Wort, Schrift und mit dem Abstimmungszettel für die Beibehaltung des Mitspracherechts ihres Verbands einzusetzen.

VALAIS ROMAND

De Cassina à Matos

rm. Le comité de la section Valais romand de Patrimoine suisse a été presque entièrement renouvelé lors de l'Assemblée générale qui s'est tenue à La Sage le 30 septembre 2006. Les présents ont tenu à remercier le président démissionnaire, Gaëtan Cassina, pour le remarquable travail qu'il accompli au cours des douze années passées à la tête du comité. Il a été désigné président d'honneur dudit comité. Les autres six membres démissionnaires ont également été chaleureusement applaudis par l'assistance. Sept nouveaux membres ont rejoint les quatre membres restés en place. Le nouveau président a été élu en la personne du géographe Rafael Matos-Wasem. Conjointement avec l'association Sedunum Nostrum, le comité poursuit la tentative de sauvetage de la maison et du parc de Riedmatten, précieux témoignages du Heimatstil à Sion, menacés par un projet immobilier. La Commission fédérale des monuments historiques a été approchée afin qu'elle procède à une expertise.

VAUD

Faut-il sauver le stade olympique à Lausanne ?

Dans le cadre d'un vaste projet d'urbanisme intitulé « Métamorphoses », la Municipalité de

Was tun mit dem 1953 von Ch. und E. Thévenaz erbauten Olympiastadion La Pontaise in Lausanne? (Archivbild)
Lausanne: que faire du stade olympique de la Pontaise, construit en 1953 par Ch. et E. Thévenaz? (photo archives)



AGENDA

Schaffhausen

31.3. Mitgliederversammlung mit Führung im Max-Bill-Gebäude des Kinos Cinefox in Neuhausen (Näheres über die Sektionshomepage)

Innerschweiz

10.5. Bott in Luzern

Vaud

29.4 Concert classique à La Doges

Lausanne prévoit la construction d'un quartier de 2000 logements sur le plateau de La Blécherette. Ces habitations seraient bâties sur l'aire du stade olympique de La Pontaise et sur une zone d'équipements sportifs et de loisirs de plein air. Le projet prévoit en outre la construction d'un nouveau stade de football et de diverses installations de sport à Vidy, au sud-ouest de la ville. Sans entrer dans les détails de ce projet qui suscite un grand débat, notre association est tout particulièrement interpellée par la démolition du stade actuel.

Le stade de La Pontaise a été édifié en 1953 pour les championnats du monde de football de 1954. L'inauguration a eu lieu en même temps que le premier match des championnats. La réalisation est due à l'architecte Ch. F. Thévenaz et l'ingénieur E. Thévenaz. Il a été construit en béton armé en une seule étape, dans une forme ovale entourant une piste d'athlétisme autour d'un terrain de football. Il est constitué de murs de refend rayonnants et prolongés sur les deux longs côtés par des piliers supportant les marquises en porte-à-faux sur les tribunes. C'est le résultat rare et heureux d'une bonne collaboration entre architecte et ingénieur. Régulièrement entretenu, il a été maintenu dans son état d'origine. Seul le nombre de places de spectateurs a été diminué de 50000 à 15000 (dont 8000 couvertes) pour être conforme aux règles de sécurité et offrir un meilleur confort aux spectateurs. Les bâtiments annexes, notamment le portique d'entrée situé dans le petit axe, la buvette et les locaux du club de tennis situés de part et d'autre lui donnent un aspect monumental et classique. Ce stade est aujourd'hui non seulement l'icône d'un quartier mais aussi un symbole d'une ville et d'un canton, ceci même si le club lausannois n'a actuellement plus les succès qu'il a connus. Le choix de l'implantation dans la ville, à la zone de rupture entre le coteau et le plateau de La Blécherette, le choix du matériau et la parfaite unité stylistique de l'ouvrage, l'intelligence des structures et la qualité de la réalisation ainsi que l'histoire de cet ouvrage font de ce monument l'un des plus beaux stades de Suisse, un ouvrage mythique, une cathédrale du sport.

André Rouyer, architecte, membre de la Commission technique de la SAP



Der backsteinerne «Düngerbau» von 1895 (Bild SHS)
Le bâtiment en brique de la «fabrique d'engrais», qui date de 1895 (photo Ps)

ZÜRICH

Uetiker «Düngerbau» erhalten

red. Zusammen mit der schweizerischen Dachorganisation sagt der Zürcher Heimatschutz Nein zur geplanten Umnutzung der Chemischen Fabrik Uetikon. Die Überbauungspläne der Eigentümerin, der Chemie und Papier Holding AG, stossen verschiedenerseits auf Widerstand. Im Mittelpunkt steht dabei der sogenannte «Düngerbau», ein Backsteingebäude von 1895, den der Schweizer Heimatschutz auf die Liste der bedrohten Baudenkmäler der Schweiz gesetzt hat. Am 26. März soll an einer Gemeindeversammlung entschieden werden, ob der Bau im Rahmen des Gestaltungsplanes abgerissen werden darf. Der Zürcher Heimatschutz empfiehlt den Uetikern, dies abzulehnen. Er selber würden dem Gestaltungsplan nur zustimmen, wenn die Eigentümerin den «Düngerbau» freiwillig unter Schutz stellt. Die Chemische Fabrik Uetikon wurde 1818 an privilegierter Lage am See gegründet und gehörte einst zu den führenden chemischen Unternehmen Europas. Der westliche Teil des 68000 Quadratmeter grossen Areals soll nun ertragsreicher genutzt und auf 30000 Quadratmetern mit 200 Wohnungen, Büro- und Gewerberäumen neu gestaltet werden. Der «Düngerbau» selbst ist Teil des Industrieensembles und gilt als kulturhistorisch wertvoll.

Zeit für Gärten

red./pd. Sozusagen zum Ausklang des Gartenjahres 2006 hat sich der Zürcher Heimatschutz noch einmal der Bedeutung der Gärten erinnert und dank der Sachkompetenz des Autorenpaars Eeva und Ulrich Ruoff ein Buch herausgegeben, das die ganze Palette von Vorgärten, Haus- und Bauerngärten bis hin zu Parks und Verlegenheitsgrün bei Verkehrsinseln berührt. Gärten erfreuen als Kulturdenkmäler unser Schönheitsempfinden und sprechen den Betrachter unmittelbar an. Öffentliche Parks und Anlagen bereichern das Siedlungsbild mit optisch und akustisch wohltuenden Zonen. Nicht

nur grosse öffentliche Grünanlagen, auch kleinere Villen-, Haus- und Vorgärten tragen wesentlich zum Stadt- oder Quartierbild und zur Qualität in diesen Lebensräumen bei. Im Kapitel «Begegnungen» werden mehrere historische Anlagen vorgestellt. Die Begeisterung über deren Schönheit ist immer wieder durchsetzt von kritischen Bemerkungen zu Unterhalt und Pflege, die nicht immer zeit- und fachgerecht ausfallen. Die beiden Autoren geben mit reichem Bildmaterial anschaulich wieder, worauf bei der Gestaltung zu achten ist, zeigen gute und weniger gelungene Beispiele und geben konkrete Tipps, wie Gartenbesitzer und Gartenarchitekten ihren Beitrag leisten können, dass schätzenswerte Anlagen nicht aus unseren Lebensräumen verschwinden. Ein Buch für alle, denen die Gartenkultur am Herzen liegt und die mehr als nur einen grünen Daumen haben. Eeva und Ulrich Ruoff: Zeit für Gärten – Ein Plädoyer für mehr Gartenkultur, herausgegeben vom Zürcher Heimatschutz im Verlag Huber Frauenfeld, 156 Seiten, farbig illustriert, Fr. 39.80, ISBN 978-3-7193-1424-8

«ANNA21» EMPFIEHLT SICH...

red. Unter der Internetadresse www.anna21.ch haben die Sektionen des Schweizer Heimatschutzes die Möglichkeit, kostenlos auf sich aufmerksam zu machen und verschiedene Dienstleistungen zu nutzen: zum Beispiel, um über die Rubrik «Vereine» Mitglieder zu werben, unter «Stellen» ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) zu suchen oder unter «Veranstaltungen» auf ihre Anlässe hinzuweisen. Die Website kann zwar die eigene Homepage nicht ersetzen, sie aber sinnvoll ergänzen. Warum also nicht die Chance beim Schopf packen?